

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 13 (1935)
Heft: 3

Artikel: Allerlei Beobachtungen
Autor: Seidel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1919 »), erinnert an *badius*, bitter, schwach blauend, Stiel schlank, nach unten verdünnt, teilweise karminrosa überlaufen; *Gomphidius maculatus* unter Lärchen bei Harzburg; *Tricholoma psammopus* unter Lärchen bei Harzburg, zahlreich; *Psalliota perrara* im Eckertal; *Psalliota comptula* Lange (det. Schäffer), Braunschweig: bei Querum; viele *Polyporus rufescens* Buchhorst bei Braunschweig, auf sandigem Wege; *Amanita recutita* (nach Herr-

furth) mit ganz dünnfädigem Schleier; *Nyctalis parasitica* bei Riddagshausen.

Den Satanspilz habe ich am Tage nach der Harzburger Ausstellung mit noch zwei ortskundigen Volksschülern, von denen einer ihn bestimmt kannte, an dem mir von früher bekannten Standort bei Stapelburg vergebens gesucht, es wurde aber nur noch der Stiel eines verfaulten gefunden! *Amanita phalloides* war recht selten.

Allelei Beobachtungen.

Zum Artikel von Gramberg in Heft 1/1935 betreffend Geschmackswert des Hasenpilzes (*Boletus castaneus*) und des Sandröhrlings (*Boletus variegatus*).

Boletus castaneus ist ein schmackhafter Röhrling; ein Laubholzpilz, ein Seltling, den ich in der Lausitz nur an einer Stelle, unweit Muskau am linken Neisseufer im Eichwalde bei Lugknitz gefunden habe. Wegen seiner zimtbraunen Hutfarbe wird er wohl auch in manchen Gegenden Zimt-Röhrling genannt.

Boletus variegatus, der Sandpilz, wird in der Lausitz wegen seiner semmelgelben Hutfarbe allgemein nur Semmelpilz genannt. Er ist ein altbekanntes Waldkind unserer sandigen Heide, den man zur Herbstzeit oft

wagenweise sammeln kann: Er besitzt einen sehr strengen Fungingeschmack, ist also nicht für jedermanns Zunge. In meinem Haushalte findet er nur im sogenannten « Königsberger Fleck » Verwendung. Der Essig nimmt ihm dann den herben Pilzgeschmack. Einer mir befreundeten Familie, die diesen Sandpilz zum ersten Male ass, bekam dieses Pilzgericht so übel, dass sie sich nach dem Genuss übergeben musste. Also für zarte Geschmacksnerven empfehle ich diesen Sandröhrling nicht.

Seidel, Görlitz.

Aus unseren Verbandsvereinen

Verein für Pilzkunde Zürich. — Jahresbericht pro 1934.

Allgemeines.

Der Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr veranlasst zu folgenden Betrachtungen.

Wenn einleitend in diesem Bericht kurz unsere allgemeine wirtschaftliche Lage gestreift wird, so geschieht dies wiederum in Berücksichtigung des Umstandes, dass sich die unliebsamen Auswirkungen der Krise fortgesetzt bei einer erheblichen Zahl von Mitgliedern bemerkbar gemacht haben, hervorgerufen durch Arbeitslosigkeit und Verdienstaufschlag, welche Verhältnisse am Ende auch unsere Vereinskasse in Mitleidenschaft gezogen haben.

Bemessen an der merklichen Steigerung der Vereinstätigkeit, die durch intensive Mitwirkung der technischen Leitung und dank der Mithilfe weiterer tüchtiger Kräfte eine beachtenswerte

Förderung erfahren hat, kann uns das verflossene Vereinsjahr in mykologischer Beziehung durchaus befriedigen. Die in den Sommermonaten erfolgten Niederschläge, verbunden mit milder und warmer Witterung in den Herbstmonaten, hatten guten Einfluss auf die Vegetation der Pilze. Diese günstigen Vorbedingungen haben uns in der Folge auch in unsern Bestrebungen einen schönen Schritt weiter geführt. Nach den Tagesblättern sind dieses Jahr infolge bedauerlicher Verwechslungen durch Genuss von Giftpilzen wiederum viele Todesfälle vorgekommen. Es darf hier hervorgehoben werden, dass infolge gründlicher Aufklärung keine Mitglieder oder Angehörigen von solchen betroffen worden sind.

Auf Grund vorangegangener Besprechungen ist beschlossen worden, unsere Vereinsstatuten zu erweitern, und zwar in dem Sinne, als auch der